

# Islamistische Propaganda in Zürcher Gefängnissen

**Ein Gefängnis-Imam hat Propagandamaterial eingeschleust. Die Behörden prüfen nun Gegenmassnahmen.**

## Michael Meier

Es handelt sich um salafistische Schriften über Scharia-Strafen, strikte Kleidervorschriften für Frauen oder Jubelbiografien des Propheten. Ein für die Seelsorge zuständiger albanischer Imam hat das Material, das dem TA vorliegt, ins Untersuchungsgefängnis Zürich und das Gefängnis Limmattal gebracht. Der Imam will von der extremistischen Ausrichtung der Schriften nichts gewusst haben. Von der Gefängnisleitung darauf aufmerksam gemacht, habe er sie vernichtet. Gemäss dem Zürcher Amt für Justizvollzug wurde das Material schon bei der Prüfung abgefangen.

Das Amt gibt mit Berufung auf das Datenschutzgesetz keine Namen von muslimischen Gefängnisseelsorgern bekannt. Islamexpertin Saida Keller-Mesahli kritisiert seit langem diese Intransparenz - nicht ohne Folgen. «Wir möchten die Idee einer öffentlich einsehbaren

Liste der für uns tätigen Imame mit unseren seelsorgerischen Ansprechpartnern diskutieren», erklärt Rebecca de Silva vom Amt für Justizvollzug. «Wenn das Einverständnis der Imame vorliegt, sollte das Erstellen einer solchen Liste kein Problem sein.» Auch die reformierte Landeskirche Zürich stellt eine Liste ihrer Gefängnisseelsorger ins Netz.

Für Thomas Noll, Direktor des Ausbildungszentrums für das Strafvollzugspersonal, ist das Propagandamaterial eine heikle Angelegenheit, weil es oft auf Arabisch, Türkisch oder Albanisch vorliege. In Pöschwies, dem grössten Schweizer Gefängnis, ist das Problem offenbar weniger virulent. Dort betreuen drei festangestellte Imame die muslimischen Insassen ziemlich engmaschig. In vielen anderen Gefängnissen wirken Imame nebenberuflich als Seelsorger. Im Durchschnitt sind heute rund ein Drittel der Insassen in Schweizer Gefängnissen Muslime.